

iuris _ acta



Elisa Schlader
ÖH Jus-Vorsitzende

Stefan Preh
ÖH MMJus

Elena Lautner
ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende

Kevin Theuretzbacher
ÖH Jus

Wahlen in Europa

[ab Seite 12](#)

Europawahl 2024

Warum die Europawahlen wichtig sind

[ab Seite 4](#)

Bilanzbericht:

Ein Jahr im Fakultätsvorsitz der ÖH JUS!





Nadja Ratzenböck
Chefredakteurin

Vorwort

Liebe Leserin,
lieber Leser,

ganz im Namen der Europawahlen 2024 widmet sich die diessemestrigte Ausgabe der Iuris Acta dem Thema "Europa: Gestern, Heute und Morgen". In dieser Ausgabe dreht sich alles um Themen der EU sowohl aus der Vergangenheit, als auch Gegenwart und Zukunft. Wir wollen euch, liebe Leserinnen und Leser, auf eine spannende Reise durch die für das heutige Europa wichtigen historischen Ereignisse mitnehmen, aktuelle Herausforderungen beleuchten und einen Ausblick auf die möglichen Entwicklungen und Hoffnungen für die Zukunft geben.

Die Europawahlen 2024 sind ein bedeutendes Ereignis, das die politische Landschaft Europas maßgeblich beeinflussen wird. Diese Wahlen bieten uns allen die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung der EU mitzuwirken und unsere Stimme für eine bessere, gerechtere und nachhaltigere Zukunft abzugeben. Es ist ein Moment der Reflexion darüber, wie weit wir als Gemeinschaft gekommen sind, und eine Gelegenheit, neue Wege zu beschreiten.

In dieser Ausgabe findet ihr ausführliche Artikel über die spannende historische Ereignisse, bedeutende Meilensteine und die komplexen politischen Prozesse, die unser heutiges Europa formen. Wir werfen einen Blick auf die Errungenschaften, aber auch auf die Herausforderungen, die die EU in den letzten Jahrzehnten bewältigen musste. Unsere Autorinnen und Autoren haben Interviews mit Experten geführt und verschiedene Perspektiven zusammengetragen, um ein umfassendes Bild der aktuellen Lage zu vermitteln. Ein besonderer Fokus liegt auf den Europawahlen 2024: Wie kannst du dich als Studierender aktiv einbringen und Einfluss nehmen? Diese und viele weitere Fragen möchten wir in dieser Ausgabe beantworten.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe der Iuris Acta dich dazu inspiriert, dich intensiv mit den Themen der Europäischen Union auseinanderzusetzen und dich aktiv an den Europawahlen 2024 zu beteiligen. Denn die Zukunft Europas liegt in unseren Händen.

Herzlichst,

Nadja Ratzenböck



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Chefredakteurin, Impressum	02
--	----

Vorwort des ÖH-Vorsitzes	03
--------------------------	----

Bilanzbericht	04
---------------	----

Schwerpunkt Europa

Idee eines „Europäischen Superstaats“	09
---------------------------------------	----

Der europäische „Superstaat“	10
------------------------------	----

Warum die Europawahlen wichtig sind	12
-------------------------------------	----

Frauen und das Wahlrecht	14
--------------------------	----

Auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft	16
-------------------------------------	----

EU-Erweiterung	18
----------------	----

Frieden durch Fußball	20
-----------------------	----

News aus deiner Studienvertretung

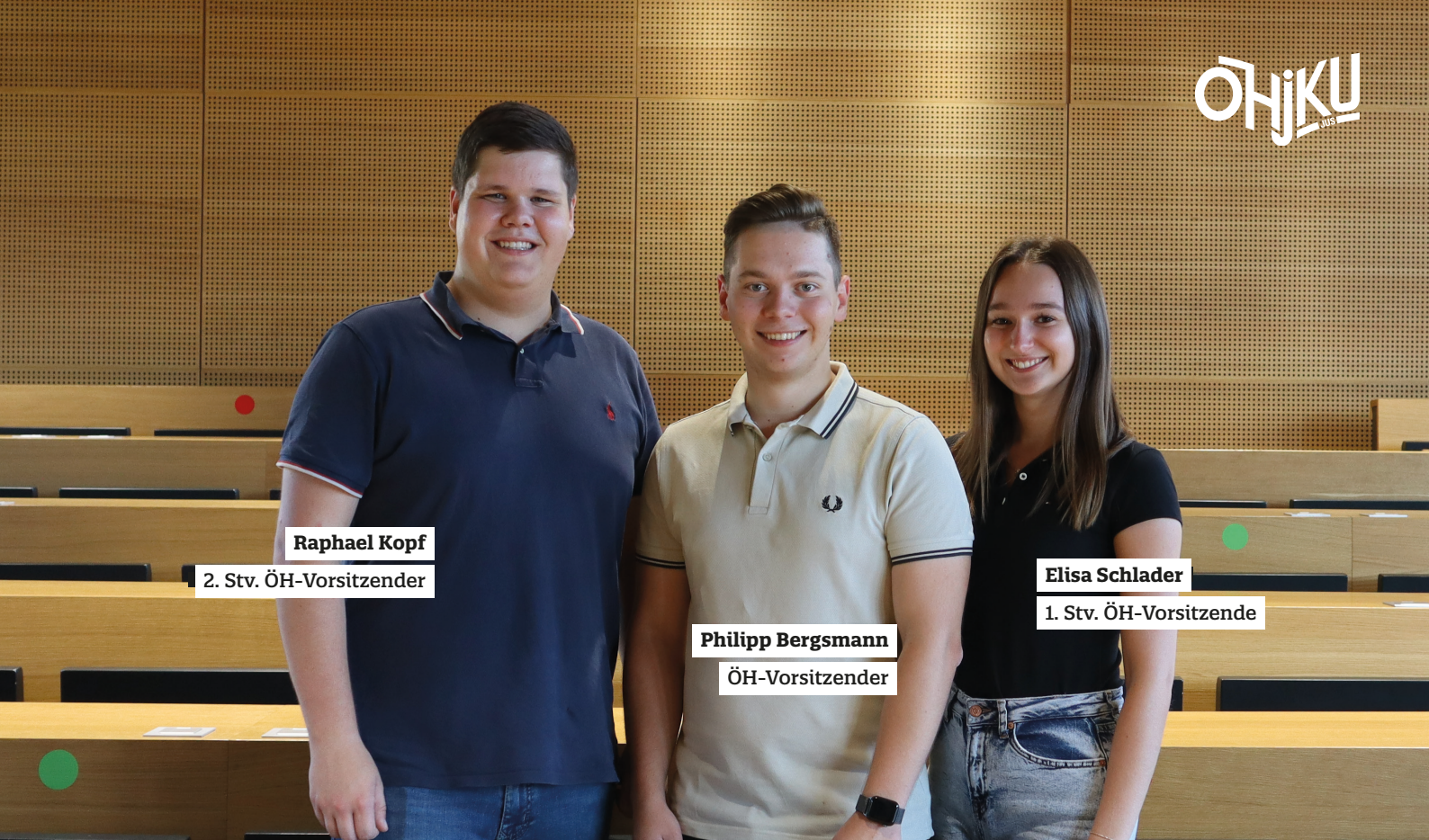
News aus deiner ÖH WiJus	23
--------------------------	----

Deine ÖH MMJus-deine Vertretung	24
---------------------------------	----

Nominierter Europäischer Filmpreisträger 2024	25
---	----

Juristische Berufe im Fokus	27
-----------------------------	----

Alternative zum Auslandssemester: Au Pair	29
---	----



Raphael Kopf

2. Stv. ÖH-Vorsitzender

Philipp Bergsmann

ÖH-Vorsitzender

Elisa Schlader

1. Stv. ÖH-Vorsitzende

Vorwort des ÖH-Vorsitzes

Deine Wegbegleiter im Studium

Das Sommersemester ist bereits wieder voll im Gange und die ersten warmen Tage sind bereits angebrochen und es freut mich zwei große Erfolge der ÖH JKU verkünden

zu dürfen. Des Weiteren arbeiten wir auch bereits an den nächsten Projekt. Was das genau das alles ist findest du in den blauen Boxen.

Für dich erreicht:

3 ECTS für Praktika und Nebenjobs

Auch dieses Sommersemester konnten wir wieder erreichen, dass du dir für **Praktika, Nebenjobs und Berufserfahrung 3 ECTS** als freie Studienleistung anrechnen lassen kannst! Mehr als zwei Drittel der JKU-Studierenden sind neben dem Studium berufstätig oder absolvieren Praktika, die zu ihrer Studienrichtung passen. Als ÖH JKU sagen wir klar, dass sich Praxiserfahrung auch im Studium auszahlen muss, somit gibt es auch dieses Semester wieder **3 ECTS für Praktika und Nebenjobs!**

20% Rabatt in der Mensa

Wenn du in den letzten Wochen einmal **nach 13:00** in der Mensa warst, ist es dir vielleicht schon aufgefallen. Sobald du deine JKU Card auf das schwarze Lesegerät hältst wird dir nicht nur der ÖH Mensabonus von einem 1€ abgezogen sondern du bekommst zusätzlich noch **20% Rabatt** auf dein warmes Mittagessen.

Mensafest-Bim

Du willst an auch nach dem Mensafest am Donnerstag gemütlich und sicher nach Hause fahren? Darum fordern wir eine Mensafest Bim an den Mensafestdonnerstagen! Für uns ist daher klar, dass es einen Ausbau der Nachtlinien an Mensafest-Donnerstagen geben muss und wir sind diesbezüglich auch bereits im Austausch mit dem Linzer Vizebürgermeister für Verkehr Mag. Martin Hajart.

Information



Du hast Fragen oder Probleme? Schreib uns!

Du erreichst uns jederzeit unter: philipp.bergsmann@oeh.jku.at oder besuche uns während den Öffnungszeiten im Sekretariat.

Weitere Informationen findest du unter: oeh.jku.at.



Elena Lautner

ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende

Anna Schnallinger

ÖH WiJus-Vorsitzende

Elisa Schlader

ÖH Jus-Vorsitzende



ÖH Jus Bilanzbericht: Ein Jahr im Fakultätsvorsitz der ÖH JUS – wie schnell die Zeit vergeht!

Seit dem Wintersemester 23/24 bilden wir (Elena als Fakultätsvorsitzende, Anna als stv. Fakultätsvorsitzende und ÖH WiJUS Vorsitzende und Elisa als stv. Fakultätsvorsitzende und ÖH JUS Vorsitzende) den neuen Fakultätsvorsitz der ÖH JUS. Nun ist bereits unser erstes Uni-Jahr in der Fakultät vorüber und wir möchten mit dir Revue passieren lassen, was in einem Jahr ÖH (Wi)JUS so alles passiert ist

Immer im Einsatz in der ÖH JUS

In der ÖH JUS versuchen wir stets, Verbesserungen im Studium herbeizuführen und sind dazu im letzten Jahr viel mit den Professor*innen, mit unserem Dekan und sonstigen Entscheidungsträger*innen in Gespräche getreten. Auch in den wichtigsten Gremien, wie die Studienkommission, die Institutskonferenzen und die Fakultätsversammlung, versuchen wir die Anliegen der Studierenden bestmöglich zu vertreten.

Durch den Einsatz der ÖH JUS konnte zum Beispiel die **Bearbeitungszeit bei Antrittsklausuren in der UE Strafrecht II** erhöht werden.



Zudem konnte in Zusammenarbeit mit dem Dekanat der rechtswissenschaftlichen Fakultät ein neues Praktikumsprogramm für Studierende ins Leben gerufen werden, das **Law in Practice**.



Elisa Schlader
ÖH Jus-Vorsitzende

Mit dem Law in Practice der ÖH JUS und dem Dekanat bekommst du ECTS für deine juristischen Praktika und Nebenjobs. Zudem erhältst du bei Abschluss des Law in Practice ein Zertifikat, das in der Arbeitswelt gern gesehen ist. Damit kannst du während des Studiums schon sinnvolle Qualifikationen sammeln!





Nach vielen Gesprächen mit den Professoren aus dem Öffentlichen Recht



konnten wir zudem erreichen, dass die **Punkte aus den Kursen des Öffentlichen Rechts II nun innerhalb eines Studienjahres (von WS auf SS) für die AG ÖR II anrechenbar** sind.



Auch bei unserer Arbeit in der Studienkommission konnten wir einige Erfolge erzielen: Zum einen wurde durch einen Antrag von Prof. Greif, dem wir zustimmten, ermöglicht, dass eine **verkürzte Diplomarbeit nun auch bei Praxisprojekten** möglich ist – was eine coole Möglichkeit in der Zukunft darstellt, Praxiserfahrung auch im Studium anzuerkennen.



Daneben konnten wir durch Verhandlungen auch diesen Sommer wieder **Sommerprüfungen** in diversen Fächern ermöglichen und in vielen Fächern kleine Verbesserungen erzielen, wie z.B. eine zusätzliche Prüfungsmöglichkeit in der KV Wirtschaftswissenschaften für Jurist*innen für Studierende mit Vorwissen, die die Anrechnungsfrist übersehen haben; zusätzliche Klausurmöglichkeiten bei Schwerpunktfächern im Falle des Nichtbestehens und Vieles mehr



Zum anderen wurde unser Antrag auf Kürzung von Voraussetzungen einstimmig beschlossen, wodurch ab dem WS 24/25 die **KV Wirtschaftswissenschaften für Jurist*innen keine Voraussetzung mehr für die FP Steuerrecht** darstellt.



Stefan Preh
ÖH Jus



Du möchtest auch in die WhatsApp-Communities einsteigen und alle Jus-Gruppen der JKU auf einen Blick haben? Schau auf unser Instagram ([oeh_jus](#)) – in unserer Bio im Linktree findest du den Einladungslink dazu!

Das MMJUS Studium im Blick

Auch unser Multimedia-Team mit Stefan Preh, Melanie Baumgartner und Paul Piestrak war nicht ganz untätig dieses Jahr. Als ÖH MMJUS freuten wir uns natürlich besonders über den neuen **Außenstandort in der Steiermark**, der vielen Studierenden lange Reisewege zu Klausuren erspart. Unser Stefan konnte durch die Errichtung von Whatsapp-Communities außerdem die **Vernetzung im MM-Studium fördern** – über die Communities können Gruppen schnell gefunden werden und auch jederzeit Fragen an die ÖH JUS gestellt werden. Damit erübrigt sich das lange Suchen nach Einladungslinks. Zudem werden fast täglich Sprechstunden via Zoom abgehalten und unsere wichtigsten Info-Veranstaltungen findest du regelmäßig **aufgezeichnet auf YouTube**.



Starke Vertretung in der ÖH WiJUS

Zu Beginn unserer Amtsperiode stand vor allem das Thema Curriculumsänderung am Plan. Unser ÖH WiJUS Team arbeitete mit Hochdruck daran, dass der Umstieg so gut wie möglich über die Bühne ging – es wurde eine neue Broschüre der Kompass entworfen und das Defacto wurde aktualisiert. Unsere ÖH WiJUS Vorsitzende Anna Schnallinger stand für Fragen zu Verfügung und auch ein Informationsnachmittag wurde abgehalten. Wir hoffen, dir dadurch den Umstieg so gut wie möglich erleichtert zu haben. Unser Team unterstützt dich jederzeit bei Fragen zum neuen Curriculum.



Die Curriculumsänderung blieb nicht ohne Probleme – wir setzten uns daher in der StuKo für längere Übergangsfristen ein und konnten erreichen, dass diese für Unternehmensjurist*innen auf vier Semester erhöht wird.

ÖH WiJUS Erfolg:



UnternehmensjuristInnen aufgepasst: Übergangsfrist auf 4 Semester erhöht!

In der WiJUS StuKo konnte außerdem eine Lösung für die fehlenden LVAs aus den Vertiefungstracks gefunden werden: Für Studierende, die freiwillig vor Ablauf der Übergangsfrist von WiJUS ALT auf WiJUS NEU umgestiegen sind, besteht nun die Möglichkeit, statt Absolvierung eines vorgegebenen Vertiefungstracks, LVAs aus allen Tracks frei auszuwählen und so die für die Vertiefung vorgesehenen ECTS selbst zusammenzustellen, wodurch dann im Zeugnis ‚Wahlfach Vertiefungsfeld Ausgewählte Bereiche des Wirtschaftsrechts‘ ausgewiesen wird. Dadurch sollte es in der Übergangszeit – bis sich das neue Curriculum eingespielt hat – zu **keinem Zeitverlust im WiJUS Studium durch fehlende LVAs im Vertiefungstrack** kommen.

Aktuelles aus der WiJus StuKo



Kein Zeitverlust im WiJUS Studium durch fehlende

Daneben konnte erreicht werden, dass es in der VU Vertragsgestaltung in Zukunft eine klarere Stoffabgrenzung gibt, dass eine Nachklausur in der LVA Austrian Bankruptcy Law angeboten wird und viele weitere kleine Verbesserungen im Studienplan, wie z.B. auch eine Lösung für den Prüfungsmodus in Compliance I und II.

ÖH (Wi)JUS Umfrage: Zukunft Jusstudium



In welche Richtung soll sich dein Studium entwickeln?



READ MORE →



ÖH (Wi)JUS – noch viel vor!

So sind unsere nächsten Projekte vor allem **die Verbesserung der Fachprüfungsanmeldung im KUSSS, Änderungen im Prüfungsmodus der UE Öffentliches Recht II, die Anpassung von Wirtschaftswissenschaften für Jurist*innen** usw. Die ÖH WiJUS fordert derzeit einen WiJUS Master an der JKU.

Veranstaltungen und Service sind nicht zu kurz gekommen

Neben unserer inhaltlichen Arbeit legen wir auch immer viel Wert darauf, deinen Studienalltag durch die Abhaltung verschiedenster Veranstaltungen aufzulockern. Im letzten Jahr fanden zahlreiche ÖH (Wi)JUS Events statt – von Informationsveranstaltungen über Exkursionen, Erstsemestrigentutorien bis zu Networking-Events war alles mögliche dabei. Hier dürfen wir dir nochmal einige Fotos als Rückblick auf das vergangene Jahr präsentieren.



Anna Schnallinger
ÖH WiJus-Vorsitzende

„Vieles davon haben wir zuletzt auch schon mit Dekan Wilhelm Bergthaler besprochen und auch in die wichtigsten Gremien eingebracht. Da große Projekte oft viel Zeit in Anspruch nehmen, folgt uns am besten auf Instagram (oeh_jus) und bleibt immer am aktuellen Stand unserer Vertretungsarbeit.“

Zudem haben wir wieder wöchentlich Sprechstunden gehalten, Mails und WhatsApp-Nachrichten beantwortet. Außerdem haben wir unsere Hausbib geupdated, sodass alle Bücher in der neuesten Auflage für den Verleih vorhanden sind. Zum Service der ÖH (Wi)JUS gehört zuletzt auch noch unser Broschüren-Angebot. Dies soll jetzt auch um ein neues, an das neue Curriculum angepasste ÖH WiJUS Abstract ergänzt werden, an dem unser Team derzeit in Abstimmung mit der Studienkommission und dem PAS arbeitet.



Anna Schnallinger
ÖH WiJUS Vorsitzende

ÖH WiJUS Update zum Wirtschaftsrecht-Master



Austausch mit Dekan Wilhelm Bergthaler

Elena Lautner
ÖH Jus Fak-Vorsitzende

Wilhelm Bergthaler
Dekan

Folgende Themen

ÖH (Wi)JUS Team – gemeinsam bewegt man mehr!

Die ÖH (Wi)JUS besteht aus ca. 30 aktiven Mitgliedern, die rund um die Uhr für die Studierenden der rechtswissenschaftlichen Fakultät im Einsatz sind. Egal ob Veranstaltungsplanung, Vertretungsarbeit gegenüber Professor*innen oder Services – ohne das große ÖH (Wi)JUS-Team, das den Fakultätsvorsitz tatkräftig unterstützt, wäre das alles nicht möglich.



Daniel Mairinger
ÖH Jus

Wir freuen uns, dass unsere Veranstaltungen stets gut angenommen werden und wir so viele von euch persönlich kennenlernen konnten. Auf ein weiteres Jahr voller spannender ÖH (Wi)JUS Events!

Zudem haben wir wieder wöchentlich Sprechstunden gehalten, Mails und WhatsApp-Nachrichten beantwortet. Außerdem haben wir unsere Hausbib geupdated, sodass alle Bücher in der neuesten Auflage für den Verleih vorhanden sind. Zum Service der ÖH (Wi)JUS gehört zuletzt auch noch unser Broschüren-Angebot. Dies soll jetzt auch um ein neues, an das neue Curriculum angepasste ÖH WiJUS Abstract ergänzt werden, an dem unser Team derzeit in Abstimmung mit der Studienkommission und dem PAS arbeitet.



ÖH (Wi)JUS Team – gemeinsam bewegt man mehr!

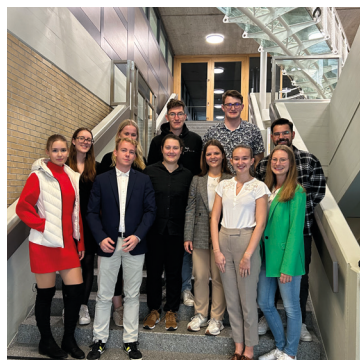
Die ÖH (Wi)JUS besteht aus ca. 30 aktiven Mitgliedern, die rund um die Uhr für die Studierenden der rechtswissenschaftlichen Fakultät im Einsatz sind. Egal ob Veranstaltungsplanung, Vertretungsarbeit gegenüber Professor*innen oder Services – ohne das große ÖH (Wi)JUS-Team, das den Fakultätsvorsitz tatkräftig unterstützt, wäre das alles nicht möglich.



Elena Lautner

ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende

„Du interessierst dich für die Arbeit einer und möchtest Mitstudierenden helfen? Melde dich bei mir unter elena.lautner@oeh.jku.at und lerne das Team kennen!“





Schwerpunkt

„Europawahl“



Elena Lautner

ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende

Marlene Fürst

ÖH Jus

Der europäische „Superstaat“:

Eine notwendige Entwicklung oder eine reale Gefahr für das Nationale Recht?

Das Konzept eines europäischen „Superstaats“ ist ein kontroverses Thema in der Diskussion über die Zukunft der EU. Während einige Befürworter darin eine notwendige Entwicklung zur Stärkung der EU und zur Bewältigung globaler Herausforderungen sehen, warnen Kritiker vor den potenziellen Gefahren für die nationale Souveränität und die rechtlichen Systeme der Mitgliedstaaten. In einem Interview mit Universitätsassistentin (Postdoc) Frau MMag.a Dr.in Ranjana Achleitner (Institut für Europarecht) wurden die rechtlichen Dimensionen dieser Debatte näher erörtert.

Inwieweit würde ein europäischer Superstaat die nationalen Rechtsordnungen der Mitgliedsländer beeinflussen?

Dieser Frage möchte ich Folgendes vorausschicken: Der Begriff „Superstaat“ führt in die Irre, weil er impliziert, dass die EU wie ein Nationalstaat funktioniert, doch der Vergleich mit den Strukturen eines Nationalstaats greift zu kurz. Die EU ist derzeit gerade kein Staat, sondern eine internationale Organisation, basierend auf dem Völkerrecht. Nach der Drei-Elemente-Lehre von G. Jellinek wird der Staat als Ein-

heit von Staatsgebiet, Staatsvolk und Staatsgewalt begriffen. Der Rechtsordnung der EU liegt – anders als den Nationalstaaten – kein gemeinsames Staatsgebiet und Volk zugrunde. Die EU existiert lediglich als Rechtsgemeinschaft. Das bedeutet, dass wir die EU nicht durch die Linse eines Nationalstaats betrachten sollten. Hinter der Debatte um einen europäischen Superstaat steht allerdings die spannende und äußerst wichtige Frage, in welche Richtung sich die EU entwickeln soll. Mit dem Begriff „europäischer Superstaat“ wird

in der Debatte zumeist die Angst vor einem zunehmenden Souveränitätsverlust der Mitgliedstaaten ausgedrückt. Eine genaue Definition des „europäischen Superstaates“ gibt es letztlich nicht. Ein europäischer Superstaat – der freilich erst geschaffen werden müsste – würde die nationalen Rechtsordnungen der Mitgliedsländer grundlegend beeinflussen und weitreichende Veränderungen in vielen Bereichen der Gesetzgebung und Rechtsprechung sowie einen massiven Souveränitätsverlust der Staaten mit sich bringen. Letztlich würde ein

„europäischer Superstaat“ die Aufgabe der Staatlichkeit seiner Mitglieder bedeuten – und das will jetzt und auch mittelfristig niemand.

Welche Veränderungen wären im Bereich des EU-Rechts notwendig, um einen europäischen Superstaat zu schaffen?

Für einen echten „europäischen Superstaat“ müsste das derzeit geltende Vertragswerk völlig umgekrempelt werden. Das wäre eine Staatsgründung, wie sie z.B. 1776 mit dem Zusammenschluss von 13 Kolonien zu den Vereinigten Staaten erfolgt ist. Dafür gibt es keine Ambitionen und keine Mehrheiten. Versteht man den Begriff des Superstaates jedoch in dem Sinne, dass die EU lediglich weitere Kompetenzen übernimmt und die Mitgliedstaaten zusätzlich Souveränität abgeben, also die Kompetenzbereiche der EU ausgeweitet werden, so wäre eine Änderung der Verträge erforderlich. Eine Ausdehnung der Kompetenzen der EU ist dabei ausschließlich im Wege eines ordentlichen Änderungsverfahrens des Primärrechts nach Art. 48 EUV möglich.

Demnach wären die Änderungsentwürfe zunächst von einem Konvent zu prüfen und anschließend müssen die Änderungen einstimmig von allen Mitgliedsländern angenommen werden. Eine schleichende oder gar automatische Entwicklung der EU zu einem „Superstaat“ ist somit nicht möglich. Denn die EU verfügt nicht über die Kompetenzkompetenz, d.h. die Zuständigkeit für die Verteilung der Zuständigkeiten der EU liegt immer noch in der Hand der Mitgliedstaaten. Die EU weist jedoch supranationale Strukturprinzipien auf, denen wiederum eine Reihe regulativer Prinzipien gegenüberstehen. Dazu gehören das Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung (die EU darf nur das tun, was ihr in

den Verträgen übertragen wurde), das Verhältnismäßigkeitsprinzip und das Subsidiaritätsprinzip.

Wie könnte das Prinzip der Subsidiarität in einem europäischen Superstaat gewahrt bleiben?

Hierzu ist zunächst Folgendes zu sagen: Das Subsidiaritätsprinzip nach Art. 5 Abs. 3 EUV – so wie es in den Verträgen derzeit verankert ist – ist kein Kompetenzverteilungs-, sondern Kompetenzausübungsprinzip in jenen Bereichen, in denen die Zuständigkeiten zwischen der EU und den Mitgliedstaaten geteilt ist. Die Anwendung des Subsidiaritätsprinzips hängt davon ab, was die Mitgliedstaaten im Rahmen eines solchen „Superstaates“ völkerrechtlich vereinbaren. Würde die EU tatsächlich ein echter „Superstaat“ werden, so wären die aktuellen Mitgliedstaaten nur mehr gleichsam Bundesländer.

Wie könnte der Schutz nationaler Rechte und Identitäten in einem europäischen Superstaat gewährleistet werden?

Diese Frage ist in ihrer abstrakten Form schwer zu beantworten, da sie stark von der Ausgestaltung der völkerrechtlichen Verträge abhängt, die die Nationalstaaten abzuschließen hätten, um einen solchen „Superstaat“ zu schaffen. Die völkerrechtlichen Verträge könnten spezifische Bestimmungen enthalten, die die Wahrung nationaler Rechte und Identitäten garantieren. Diese könnten explizit die kulturellen, sprachlichen und rechtlichen Besonderheiten der einzelnen Mitgliedstaaten (bzw. dann eigentlich Bundesländer) schützen.

Wie stehen Sie persönlich zur Idee eines europäischen „Superstaats“ und welche rechtlichen Implikationen halten Sie dabei für besonders kritisch oder vielversprechend?

Die EU war und ist ein Friedensprojekt, das durch wirtschaftliche und politische Zu-

sammenarbeit Stabilität und Frieden in Europa sichern soll. Angesichts der globalen und digitalen Herausforderungen unserer Zeit ist eine Diskussion über die Zukunftsperspektiven der EU, insbesondere im Hinblick auf das häufig erwähnte Demokratiedefizit, jedoch notwendig. Ich stehe der Idee eines europäischen „Superstaats“ skeptisch gegenüber. Die EU war niemals als „Superstaat“ gedacht und wird sich auch nicht schlagartig zu einem solchen entwickeln.

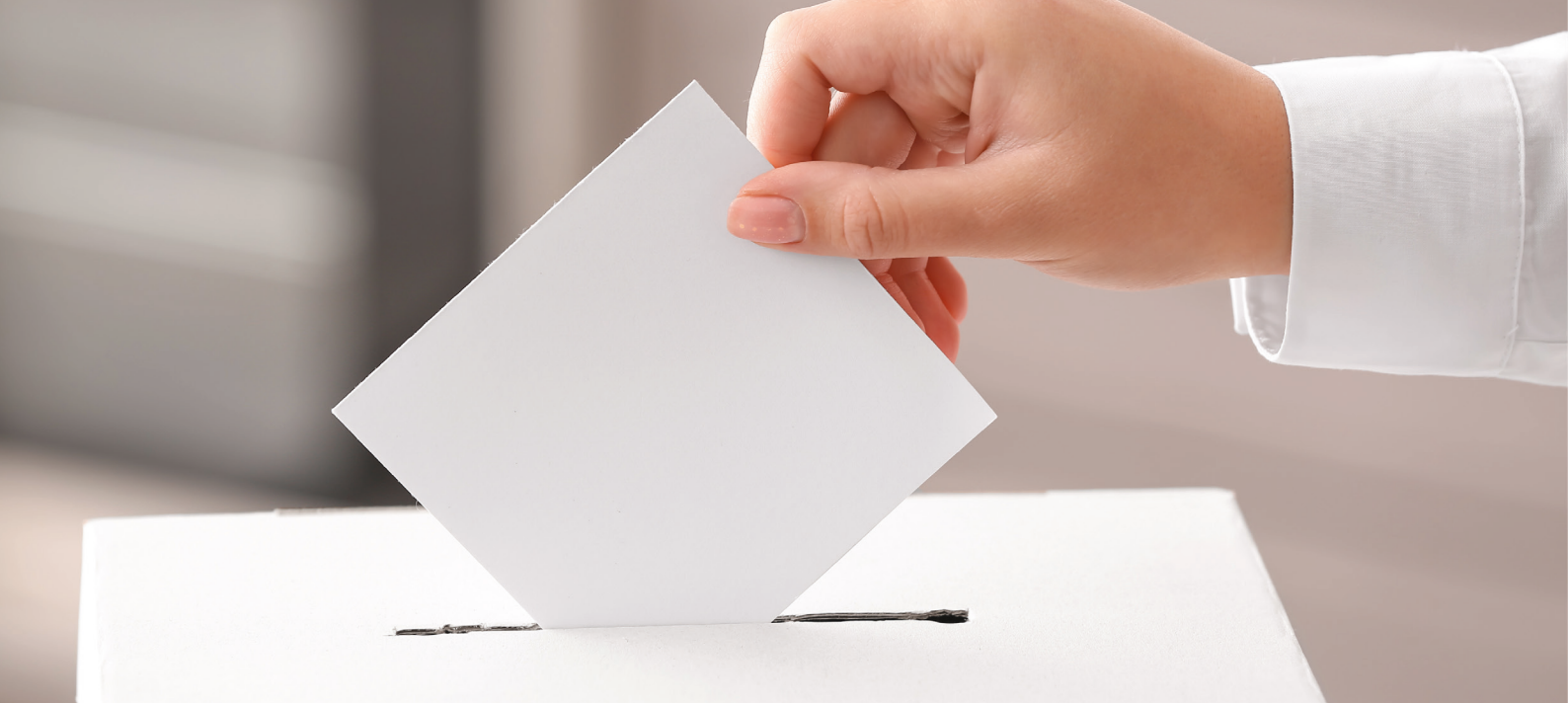
Ich halte den Begriff in der Diskussion über die Zukunft Europas im Übrigen für wenig brauchbar, da er vage ist und unterschiedlich interpretiert wird, wodurch er letztlich zu einer leeren Worthülse verkommt. Vielfach wird hingegen auch ein Europa „à la carte“ diskutiert, bei dem die Mitgliedsländer wählen können, in welchen Bereichen sie zusammenarbeiten möchten.

Auch dieses Modell sehe ich nicht als ideale Lösung, da es die Kohärenz und Einheit der EU schwächen könnte. Wie gesagt, ich glaube aber, dass die Reformdebatte – wie sie auch auf Ebene der EU derzeit geführt wird – vor dem Hintergrund der noch nie dagewesenen Herausforderungen und der vielen Krisen in der Welt für die Zukunft der EU jedenfalls grundsätzlich unverzichtbar ist.



Anna Grabner

OH Jus



Warum die Europawahlen wichtig sind:

Die Bedeutung der EU-Parlamentswahlen für Bürgerinnen und Bürger“

In einer zunehmend globalisierten Welt, in der politische Entscheidungen auf supranationaler Ebene weitreichende Auswirkungen auf das tägliche Leben der Bürger und Bürgerinnen haben, kommt den Europäischen Parlamentswahlen eine immer größere Bedeutung zu.

Als eines der weltweit größten politischen Bündnisse ist die Europäische Union mit ihren 27 Mitgliedstaaten nicht nur ein wirtschaftlicher Gigant, sondern auch ein entscheidender Akteur in Fragen der Sicherheit weltweit, des Umweltschutzes, der Menschenrechte und vielem mehr. Die EU-Wahlen bieten den Bürgern und Bürgerinnen die Möglichkeit, die Richtung der Union maßgeblich mitzugestalten und diejenigen zu wählen, die ihre Interessen auf europäischer Ebene vertreten. Doch trotz ihrer Bedeutung stehen diese Wahlen oft im Schatten nationaler Politik, viele nationale Politiker:innen versuchen sich über Entscheidungen der EU hinwegzusetzen, um ihre eigenen politischen Interessen und ihre Agenda auf nationaler Ebene durchzusetzen. Es ist daher entscheidend, die Wichtigkeit der EU-Wahlen hervorzuheben und die Bürger:innen dazu zu ermuti-

gen, aktiv an diesem demokratischen Prozess teilzunehmen.

Wie funktionieren die Wahlen?

Die EU-Wahlen sind ein entscheidender demokratischer Prozess, der alle fünf Jahre stattfindet und es den Bürgern und Bürgerinnen der Europäischen Union ermöglicht, ihre Vertreter:innen im Europäischen Parlament zu wählen. Die Wahlen werden in allen Mitgliedstaaten abgehalten, wobei die Anzahl der Sitze, die jedem Land im Parlament zugeordnet sind, proportional zur Bevölkerungszahl des Landes ist. Insgesamt gibt es 705 Abgeordnete, von welchen Österreich 18 Politiker und Politikerinnen entsendet. Die Bürger und Bürgerinnen wählen ihre nationalen Vertreter:innen, die dann Teil von politischen Parteien (EVP = ÖVP, S&D = SPÖ, EFA= Die Grünen, ...) auf europäischer Ebene sind oder sich diesen anschließen. Die Wahl

ist somit sowohl eine nationale als auch eine europäische Angelegenheit. Die Parteien treten mit ihren eigenen Kandidatenlisten an, die oft verschiedene politische Schwerpunkte und Ideologien vertreten, ganz gleich wie bei den Nationalratswahlen auf nationaler Ebene. Nach den Wahlen formen die gewählten Abgeordneten politische Fraktionen im Europäischen Parlament, um gemeinsam an Gesetzesvorlagen und politischen Entscheidungen zu arbeiten.

Warum sind die EU-Wahlen so wichtig?

Die Bedeutung der EU-Wahlen steht oft im Schatten der nationalen Wahlen, doch sie sind genauso wichtig für die Zukunft Europas. Die Entscheidungen, die auf EU-Ebene getroffen werden, haben direkte Auswirkungen auf das tägliche Leben der Bürgerinnen und Bürger in den Mitgliedstaaten.

Die EU-Wahlen bieten die Möglichkeit, Politiker:innen zu wählen, die nicht nur nationale Interessen vertreten, sondern auch auf europäischer Ebene handeln können, um gemeinsame Herausforderungen anzugehen. Dabei geht es um Themen wie Wirtschaft, Handel, Umweltschutz, Sicherheit und Migration. Die Stärkung der europäischen Demokratie erfordert daher eine aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an den EU-Wahlen, um sicherzustellen, dass ihre Stimme gehört wird und die EU-Politik im Einklang mit ihren Bedürfnissen und Werten steht. Die Tatsache, dass nationales Recht sich dem EU-Recht unterordnen muss, unterstreicht die Relevanz der EU-Wahlen. Die gewählten Mitglieder des Europäischen Parlaments haben maßgeblichen Einfluss darauf, welche Gesetze und Richtlinien auf europäischer Ebene verabschiedet werden. Diese Gesetze wiederum beeinflussen die nationale Gesetzgebung und Rechtsprechung in den Mitgliedstaaten. Daher ist es entscheidend, Politiker zu wählen, die das Verständnis und die Fähigkeit besitzen, die Interessen ihrer Wähler auf europäischer Ebene zu vertreten. Die EU-Wahlen bieten den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, politische Entscheidungsträger:innen zu wählen, die diesen komplexen Interessen gerecht werden können und dazu beitragen, die Effektivität der europäischen Rechtsprechung sicherzustellen.

Bitte wählen!

Insgesamt verdeutlichen die EU-Wahlen die essentielle Rolle der Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung der europäischen Zukunft. Sie sind nicht nur ein demokratischer Akt, sondern auch ein Instrument, um sicherzustellen, dass die Stimme jedes Einzelnen in einem vielfältigen und dynamischen Europa gehört wird. Die EU-Wahlen stehen gleichberechtigt neben nationalen Wahlen, da die politischen Entschei-

dungen auf europäischer Ebene direkte Auswirkungen auf das tägliche Leben der Menschen in den Mitgliedstaaten haben. Die EU-Wahlen sind somit nicht nur eine Gelegenheit, die Zukunft der EU zu gestalten, sondern auch ein Akt der europäischen Demokratie, bei dem die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Schaffung einer gerechten und vereinten Europäischen Union teilhaben können. Für junge Menschen ist die Teilnahme an den EU-Wahlen besonders bedeutend, da sie die Gestaltung ihrer eigenen Zukunft maßgeblich beeinflussen können. Die EU steht vor zahlreichen Herausforderungen, von der Bewältigung der Klimakrise über die Förderung von Beschäftigungsmöglichkeiten bis hin zur Sicherstellung einer gerechten und inklusiven Gesellschaft. Junge Menschen haben oft eine frische Perspektive und innovative Ideen, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Unsere Stimmen und unser Engagement sind daher unerlässlich, um sicherzustellen, dass die Politik der

EU unsere Interessen und Anliegen berücksichtigt. Zudem sind junge Menschen oft stärker von Entscheidungen auf europäischer Ebene betroffen, sei es in Bezug auf Bildungsmöglichkeiten, Arbeitsplatzchancen oder die Möglichkeit, in einem vereinten Europa zu leben und zu reisen. Durch die Teilnahme an den EU-Wahlen können junge Menschen sicherstellen, dass ihre Stimme gehört wird und dass die EU-Politik beibringt, die ihre Zukunft positiv beeinflusst. Letztendlich ist die Beteiligung junger Menschen an den EU-Wahlen ein Zeichen für unsere aktive Rolle in der Gestaltung der Europäischen Union für die kommenden Jahre.



Daniel Mairinger

ÖH Jus



Elisa Schlader

ÖH Jus-Vorsitzende

Anna Schnallinger

ÖH WiJus-Vorsitzende

Elena Lautner

ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende



Frauen und das Wahlrecht:

Die Geschichte der Frauenbewegung für das Stimmrecht

Warum soll eine Frau sich mit Politik beschäftigen und wählen? Sie ist dem Mann doch intellektuell untergeordnet, ist schwach an Geist und Körper weich und wankelmütig. Abhängigkeit und ein häusliches Leben soll ihr Leben prägen. All ihre Eigenschaften lassen nur darauf schließen, dass die Frau nicht auf einer Stufe mit dem Manne stehen soll. Warum also sollte sie die Möglichkeit haben, sich aktiv am politischen Leben zu beteiligen?

Erste Kämpferin

Frauen kämpfen schon seit dem 18. Jahrhundert für ihre Rechte. Eine der ersten Kämpferinnen für Frauenrechte im Allgemeinen war Olympe de Gouges, sie war eine französische Schriftstellerin und erlangte besondere Bekanntheit durch ihre Interpretation der Menschenrechte. 1791 wurden erstmals die Menschenrechte in die französische Verfassung aufgenommen, jedoch sollten dabei nur die Männer bedacht werden. In den Jahren der französischen Revolution ging es viel um das Thema Gleichheit, allerdings sollte dies den Frauen verwehrt bleiben. Sie dürften weiter nicht wählen oder öffent-

liche Ämter bekleiden. Olympe de Gouges schrieb Artikel und Theaterstücke um die Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken. In einem ihrer Artikel hieß es: „Die Frau hat das Recht, das Schafott zu besteigen, also muss sie auch das Recht haben, die Rednertribüne zu besteigen.“ Erst die Frauenbewegungen in den 1970er Jahren entdeckte ihre Publikationen wieder.

Erste Wellen der Frauenbewegung

Für die Zeit Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts spricht man von der ersten Welle der Frauenbewegung. Hier stand vor allem das

Thema „Politische und bürgerliche Gleichheit der Frau gegenüber dem Mann“ im Vordergrund. Eine besonders bekannte Gruppierung von Frauen in dieser Zeit waren die Suffragetten. Sie setzten sich in dieser ersten Welle in Großbritannien für das politische Mitbestimmungsrecht der Frau ein. Meist mit recht unkonventionellen Methoden, die oftmals radikal eingesetzt wurden, um Aufmerksamkeit und Veränderung zu bewirken.

Doch wie sah dieser Kampf in Österreich aus? Wie schafften Frauen es hier ihr Stimmrecht zu erlangen? Was prägte den Weg zur Einführung des Frauenwahl-

rechts, in unserem Lande?

Zur Zeit der Habsburger

In der Habsburgermonarchie war das Wahlrecht mit Besitz und Steuerleistungen verknüpft. Somit konnten nur Wohlhabende wählen und hatten ein politisches Mitbestimmungsrecht. Dies galt grundsätzlich nur für Männer und wenige privilegierten Frauen. Doch der Umbruch kam rasch!

1907

Die Reichratswahlordnung dieses Jahres brachte ein allgemeines und gleiches Wahlrecht für Männer, damit verloren die wenigen privilegierten und wohlhabenden Frauen (meist aus dem Großgrundbesitz) ihr Stimmrecht. Doch was nun?

Kampf um das Wahlrecht

Für Frauen musste ebenfalls das allgemeine und gleiche Wahlrecht kommen, darüber waren sich die Frauenbewegungen ei-

nig. Mit Protesten und Petitionen versuchten sie die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Auch die Reichshauptstadt Wien blieb von den Demonstrationen nicht verschont. 1911 kam es zu einer Demonstration auf der Ringstraße.

Plötzliche Wendung

Der erste Weltkrieg veränderte viel in Österreich. Voran auch das Bild der Frau. Sie wurde vom hilflosen Geschöpf mit zu zartem Gemüt und ohne Gleichstellung mit dem Mann jetzt zu einer tragenden Figur des wirtschaftlichen Lebens in Österreich. Denn die Männer kämpften an der Front und konnten ihre Tätigkeiten zu Hause nicht mehr ausüben. Nun übernahmen diese Tätigkeiten die zu Hause gebliebenen Frauen. Neben ihrem Haushalt und ihren familiären Verpflichtungen arbeiteten sie in Fabriken, übernahmen öffentliche Dienste als Schaffnerin oder Briefträgerin. Sie fungierten damit in vielen Bereichen, die da-

mals nur den Männern offen gestanden waren. Dadurch änderte sich die Stellung der Frau in der Gesellschaft. All ihr Bemühen, ihr Aufstand, ihre harte Arbeit während des ersten Weltkrieges endete schließlich mit dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht für Männer und Frauen, welches 1918 in der Verfassung verankert wurde.

Doch man sollte sich vor Augen halten, dass lange Jahre dazwischen lagen. 70 Jahre zwischen der ersten Parlamentswahl in Österreich 1848 bis zum 1918 eingeführten Frauenwahlrecht.

Julia Lindinger
ÖH Jus



Auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft: Europas Ziel für nachhaltige Abfallwirtschaft

Die Europäische Union (EU) verfolgt seit mehreren Jahren das ambitionierte Ziel, eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren, die auf nachhaltige Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung abzielt. Dieses Vorhaben ist ein zentraler Bestandteil der EU-Umweltpolitik und spiegelt das zunehmende Bewusstsein für die Notwendigkeit wider, ökologische Nachhaltigkeit und ökonomische Entwicklung in Einklang zu bringen. Die Kreislaufwirtschaft soll Abfälle minimieren, Ressourcen effizient nutzen und die Umweltbelastung reduzieren. Dieser Text beleuchtet die rechtlichen Aspekte und Maßnahmen, die die EU auf diesem Weg ergriffen hat und noch ergreifen wird.

Rechtliche Rahmenbedingungen und Strategien

1. Der EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft

Im Jahr 2015 veröffentlichte die Europäische Kommission den ersten Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft, der im März 2020 durch den neuen Aktionsplan im Rahmen des Europäischen Grünen Deals aktualisiert wurde. Der Aktionsplan setzt auf eine umfassende Transformation der gesamten Wirtschaft und adressiert die gesamte Wertschöpfungskette – von der Produktgestaltung über die Produktion und den Verbrauch bis hin zur Abfallbewirtschaftung und dem Markt für sekundäre Rohstoffe.

2. Abfallrahmenrichtlinie

Die Abfallrahmenrichtlinie (Richtlinie 2008/98/EG) stellt das zentrale Gesetzgebungsinstrument für die Abfallwirtschaft in der EU dar. Sie definiert grundlegende Konzepte und Prinzipien, darunter die fünfstufige Abfallhierarchie: Vermeidung, Vorbereitung zur Wiederverwendung, Recycling, sonstige Verwertung (z.B. energetische Verwertung) und Beseitigung. Die Richtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten, nationale Abfallbewirtschaftungspläne und Abfallvermeidungsprogramme zu erstellen.

3. Richtlinie über Verpackungen und Verpackungsabfälle

Die Richtlinie 94/62/EG über Verpackungen und Verpackungsab-

fälle zielt darauf ab, die Umweltauswirkungen von Verpackungen zu minimieren. Sie legt spezifische Ziele für das Recycling und die Verwertung von Verpackungsabfällen fest und fördert die Wiederverwendung, das Recycling und andere Formen der Verwertung von Verpackungsmaterialien.

4. EU-Ökodesign-Richtlinie

Die Ökodesign-Richtlinie (Richtlinie 2009/125/EG) zielt darauf ab, die Umweltauswirkungen von Produkten während ihres gesamten Lebenszyklus zu verringern. Sie fordert die Integration von Umweltaspekten in die Produktgestaltung, um Energie- und Ressourceneffizienz zu fördern und die Wiederverwendbarkeit, Recyclingfähigkeit und Reparierbarkeit von Produkten zu verbessern.

Maßnahmen und Initiativen

1. Förderung der Recyclingwirtschaft

Die EU setzt auf eine Vielzahl von Maßnahmen zur Förderung des Recyclings. Dazu gehören finanzielle Anreize, Investitionen in Recyclinginfrastrukturen und die Entwicklung von Technologien zur Verbesserung der Recyclingprozesse. Ein Beispiel ist die Kunststoffstrategie der EU, die darauf abzielt, das Recycling von Kunststoffabfällen zu erhöhen und die Verwendung von Einwegplastik zu reduzieren.

2. Erweiterte Herstellerverantwortung (EPR)

Ein wichtiger Ansatz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft ist das Konzept der erweiterten Herstellerverantwortung (Extended Producer Responsibility, EPR). EPR verpflichtet Hersteller:innen, die Verantwortung für die gesamte Lebensdauer ihrer Produkte zu übernehmen, einschließlich der Rücknahme und Entsorgung. Dies soll Anreize schaffen, Produkte nachhaltiger zu gestalten und die Abfallmenge zu reduzieren.

3. Entwicklung von Sekundärrohstoffmärkten

Die EU arbeitet daran, die Märkte für sekundäre Rohstoffe zu stärken, um die Nutzung recycelter Materialien zu fördern. Maßnahmen umfassen die Schaffung von Qualitätsstandards für Sekundärrohstoffe, finanzielle Anreize für den Einsatz von recycelten Materialien und die Förderung der Nachfrage durch öffentliche Beschaffungspolitiken.

4. Förderung von Forschung und Innovation

Forschung und Innovation sind Schlüsselkomponenten der europäischen Strategie zur Kreislaufwirtschaft. Die EU fördert Projekte und Initiativen, die innovative Lösungen für die Abfallbewirtschaftung und Ressourcennutzung entwickeln. Programme wie Horizon Europe finanzieren Forschungsprojekte, die neue Technologien

und Geschäftsmodelle zur Unterstützung der Kreislaufwirtschaft erkunden.

Herausforderungen und rechtliche Aspekte

1. Harmonisierung und Umsetzung

Eine der größten Herausforderungen bei der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft ist die Harmonisierung der rechtlichen Rahmenbedingungen und deren konsequente Umsetzung in den Mitgliedstaaten. Unterschiedliche nationale Gesetzgebungen und Umsetzungspraktiken können zu Inkonsistenzen und Ineffizienzen führen. Daher arbeitet die EU kontinuierlich an der Angleichung der Rechtsvorschriften und der Stärkung der Durchsetzungskapazitäten.

2. Umgang mit gefährlichen Abfällen

Ein weiterer kritischer Punkt ist der Umgang mit gefährlichen Abfällen. Die Abfallrahmenrichtlinie und spezifische EU-Verordnungen, wie die Verordnung (EU) 2019/1021 über persistente organische Schadstoffe (POP-Verordnung), legen strenge Anforderungen an die Sammlung, Behandlung und Entsorgung gefährlicher Abfälle fest. Die ordnungsgemäße Handhabung solcher Abfälle ist entscheidend, um Umweltschäden zu vermeiden und die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen.

3. Internationale Zusammenarbeit

Die Kreislaufwirtschaft endet nicht an den Grenzen der EU. Internati-

onale Zusammenarbeit ist essenziell, um globale Wertschöpfungsketten nachhaltiger zu gestalten. Die EU engagiert sich in internationalen Foren und arbeitet mit anderen Ländern und Regionen zusammen, um globale Standards und Best Practices zu entwickeln und zu fördern.

Zusammenfassung

Die EU ist auf dem Weg, eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren, die auf nachhaltige Abfallbewirtschaftung und Ressourcenschonung abzielt. Durch eine Kombination aus rechtlichen Rahmenbedingungen, strategischen Initiativen und internationaler Zusammenarbeit strebt die EU an, Abfälle zu minimieren, Ressourcen effizient zu nutzen und die Umweltbelastung zu reduzieren. Trotz der Herausforderungen zeigt die Europäische Union durch ihre umfassenden Maßnahmen und den engagierten politischen Willen, dass sie bereit ist, eine Vorreiterrolle im globalen Übergang zur Kreislaufwirtschaft zu übernehmen. Die rechtlichen Instrumente und Strategien der EU bieten ein solides Fundament, auf dem nachhaltige und innovative Lösungen entwickelt und umgesetzt werden können, um eine zukunftsfähige und umweltfreundliche Wirtschaft zu schaffen.



Jan Linner

ÖH Jus

Markus Hoffmann

ÖH Jus



Nadja Ratzenböck

ÖH Jus



Die EU Erweiterung:

Warum der Beitritt weiterer Länder ein Fluch oder Segen sein könnte

Die Europäische Union (EU) ist seit ihrer Gründung stetig gewachsen und umfasst mittlerweile 27 Mitgliedsstaaten. Die Debatte über eine weitere Erweiterung der EU ist ein komplexes Thema, das sowohl zahlreiche Vorteile als auch einige bedeutende Nachteile mit sich bringt.

Derzeit befinden sich mehrere Länder in verschiedenen Stadien des Aufnahmeprozesses in die Europäische Union. Konkret handelt es sich um: Montenegro, Verhandlungen seit 2012, Serbien, Verhandlungen seit 2014, Nordmazedonien und Albanien, diese verhandeln seit 2022. Der Kosovo hat 2022 einen Antrag gestellt, mit der Türkei wurde 2005–2018 aktiv verhandelt, seitdem herrscht Stillstand. Die Ukraine stellte den Antrag, wie Moldau und Georgien, 2022.

Nun ist es natürlich nicht leicht über eine solche Anzahl von Ländern, mit doch recht unterschiedlichen Gegebenheiten, generelle Aussagen zu treffen, ob eine EU-Aufnahme Fluch, oder Segen wäre. Es ist ohnehin in allen Fällen ein zweischneidiges Schwert. Für eine Erweiterung der EU spricht jedenfalls, dass der Wirtschaftsraum dadurch größer wird. Für EU- respektive Österreichische Unternehmen wird es wesentlich leichter, dank der vier Freiheiten, das jeweilige Land als Markt zu erschließen. Auch für die:den einzelne:n Bürger:in ist eine Aufnahme in den meisten Fällen von Vorteil, da die Reise und mitunter später auch die Zahlung erleichtert wird. Hier hat beispielsweise die EU Aufnahme Kroatiens merkbare Erleichterungen mit sich gebracht. Außerdem wird dadurch der Einfluss anderer Global Player in diesen Ländern geringer. Für das jeweilige Land ist der EU Beitritt nur von Vorteilen behaftet.

Sie wären zweifelsohne alle Netto Empfänger, würden also auch monetär von der EU profitieren. Für ihre Wirtschaft werden Exporte in die EU wesentlich einfacher. Auch die Reisefreiheit ist gut, diese kann einen Tourismus-Boom in ein Land bringen. Außerdem würde die EU vermutlich viel Geld in die Infrastruktur des Landes investieren. Ein anschauliches Beispiel dafür ist der Bau einer neuen Brücke nördlich von Dubrovnik im EU Mitgliedsstaat Kroatien, wodurch die Möglichkeit eröffnet wurde das Land durchqueren zu können ohne den in Bosnien Herzegowina gelegenen Ort Neum zu passieren. Diese wurde teilweise aus Unionsgeldern finanziert. Auch im Staat Bosnien und Herzegowina, welches noch kein Mitglied der EU ist, sieht man diese Investitionsbereitschaft bereits. Hier werden Autobahnen quer durch die bergige Landschaft gebaut und auch von der EU gefördert, um die Infrastruktur auf dem gesamten europäischen Kontinenten zu sichern und zu verbessern.

Doch genau diese Investitionen sind mittelfristig ein Nachteil für die Union. Infrastrukturprojekte sind sehr teuer und lohnen sich daher nur langfristig. Vor allem politisch liegt darin der Nachteil, es ist nicht einfach der Bevölkerung in zahlungskräftigen Ländern verständlich zu machen, weshalb man Milliarden von Euro am Balkan investiert. Oft liegt der Return on Investment aber in einer we-

sentlich höheren Einzahlung dieser jetzt noch wirtschaftsschwachen Länder in einigen Jahren.

Allerdings sollte man, damit der wirtschaftliche Nachteil nicht allzu schwer wiegt, darauf achten, dass die Beitrittskriterien, insbesondere die Wirtschaftlichen, eingehalten werden. Die EU sollte den Nettoszählenden Staaten nicht eine noch größere Finanzlast aufbürden. Aber nicht nur auf wirtschaftliche Kriterien sollte geachtet werden. Wie am Beispiel des Beitrittskandidaten Ukraine sollte auch darauf geachtet werden, dass vor dem Beitritt eventuelle Grenzkonflikte bzw Fragen hinsichtlich der territorialen Integrität des Landes, oder eines Angriffskrieges, geklärt werden und das Land erst nach erfolgter Klärung beitreten kann. Auch beim Kosovo könnte das ein Problem darstellen.

Ein Vorteil der Erweiterung für die derzeitigen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ist, dass den Unternehmen dann Projekte in den „Neuen Mitgliedsstaaten“ wesentlich leichter fallen. Sie müssen bei der Ausschreibung der genannten Infrastrukturprojekte berücksichtigt werden und können diese durch die Grundfreiheiten wesentlich leichter abwickeln. Dadurch werden Gelder der EU in die Mitgliedstaaten rück verteilt. Aber auch Nachteile für ansässige Firmen entstehen, da Firmen aus neuen EU Staaten gewisse Dienstleistungen wesentlich günstiger

anbieten können. Ein Vorteil wiederum sind mehr (qualifizierte) Arbeitskräfte, die nun wesentlich leichter zu bekommen sind.

Als weiteres Argument für die Erweiterung der Europäischen Union kann die Förderung von Reformen gesehen werden. Der Beitrittsprozess zur EU ermutigt Kandidatenländer zu umfassenden Reformen in den Bereichen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Diese Reformen können langfristig positive Effekte haben, nicht nur für die neuen Mitgliedsländer, sondern auch für die gesamte EU, indem sie zu einem stabilen und wohlhabenden Europa beitragen. Denn jedes Land, welches der EU-Beitritt, muss auch die Werte annehmen und für sich entsprechend umsetzen. Gemäß Artikel 2 des Vertrags über die Europäische Union (EUV) sind die Werte, auf die sich die Europäische Union gründet, die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte von Personen, die Minderheiten angehören. Um die Wahrung dieser Werte sicherzustellen, enthält Artikel 7 EUV einen EU-Mechanismus, mit dem festgestellt werden kann, ob eine schwerwiegende Verletzung durch einen Mitgliedstaat besteht und ob Sanktionen verhängt werden sollen. Die EU ist zudem an die Charta der Grundrechte gebunden und hat sich verpflichtet, der Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten beizutreten. Wenn also nun ein neues Land beitreten möchte, dann wird es auch entsprechende Reformen durchführen müssen, wodurch sich für viele Staatsbürger:innen die Lebensqualität und deren Rechtsstellung verbessern würde.

Ein Nachteil ergibt sich jedoch daraus dahingehend, dass die Anpassung an EU-Standards und der Aufbau notwendiger Infrastrukturen kostenintensiv ist. Außerdem

kann eine schnelle Erweiterung zu erhöhten Migrationsströmen führen, was in den aufnehmenden Ländern zu sozialen Spannungen führen kann. Unterschiede in Kultur und Traditionen können die Integration neuer Mitglieder erschweren und potenziell zu Konflikten führen.

Des Weiteren wird mit jedem neuen Mitgliedsstaat die Entscheidungsfindung innerhalb der EU komplizierter. Mehr Länder bedeuten mehr unterschiedliche Interessen und Standpunkte, was den Konsens erschwert und die Entscheidungsprozesse verlangsamen kann. Dies könnte die Effizienz der EU beeinträchtigen und ihre Handlungsfähigkeit schwächen.

Die Erweiterung der EU ist ein zweischneidiges Schwert. Auf der einen Seite stehen wirtschaftliche Vorteile, politische Stabilität

und kultureller Austausch. Auf der anderen Seite gibt es erhebliche wirtschaftliche Kosten, politische und administrative Herausforderungen sowie soziale und kulturelle Spannungen. Insgesamt kann also festgehalten werden, dass eine EU-Erweiterung weder Fluch noch Segen wäre, im Großen und Ganzen aber eher positiv betrachtet werden kann, solange auf die Einhaltung der Beitrittskriterien streng geachtet wird.



Jan Linner
ÖH Jus



Jan Linner
ÖH Jus

Elena Lautner
ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende

Elisa Schlader
ÖH Jus-Vorsitzende



Frieden durch Fußball:

Die Geschichte der Fußball-Diplomatie

Fußball wird oft als „die schönste Nebensache der Welt“ bezeichnet, hat im Laufe der Geschichte immer wieder bewiesen, dass er weit mehr als nur ein Spiel ist. Schon in den Gräben des Ersten Weltkriegs bis zu den diplomatischen Arenen des 21. Jahrhunderts hat Fußball eine einzigartige Rolle als Instrument der Diplomatie gespielt. In diesem Artikel wird die faszinierende Geschichte der Fußball-Diplomatie in ihren unterschiedlichen Epochen beschrieben und auf ihre Auswirkungen auf die Förderung von Frieden und Verständigung zwischen Nationen und Kulturen eingegangen.

Die Geburt der Fußball-Diplomatie

Die Geburt der Fußball-Diplomatie lässt sich auf einen bemerkenswerten Moment der Menschlichkeit mitten im Schrecken des Ersten Weltkriegs zurückführen. Im Jahre 1914 zu Weihnachten, als entlang der Frontlinien in den Schützengräben entgegengesetzter Armeen ein erstaunlicher und unerwarteter Waffenstillstand stattfand. Soldaten beider Seiten traten aus ihren Gräben heraus und begannen, Fußball miteinander zu spielen und redeten miteinander, als ob es nie einen Krieg gegeben hätte. Dieser spontane Akt der Brüderlichkeit und des Friedens wurde als „Weihnachtsfrieden“ bekannt und ist ein symbolträchtiges Ereignis in der Geschichte des Sports und der Diplomatie. Für einen kurzen Moment überwandern die Männer die Feindseligkeiten und fanden Gemeinsamkeiten in ihrer Liebe zum Fußball. Obwohl der Weihnachtsfrieden nur von kurzer Dauer und kein Kriegsende war, symbolisierte er den-

noch die Macht des Sports, Verbindungen zwischen verfeindeten Gruppen zu schaffen. Dieser außergewöhnliche Moment legte den Grundstein für das Verständnis, dass Fußball mehr sein kann als nur ein Spiel, sondern er kann auch ein Werkzeug der Diplomatie und des Friedens sein. Die Geschichte des Weihnachtsfriedens inspirierte spätere Generationen, den Fußball als Mittel zur Förderung von Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Nationen und Kulturen einzusetzen. Von dieser anfänglichen Episode des Friedens im Ersten Weltkrieg bis zu den modernen Fußball-Diplomatie-Initiativen in Konfliktregionen auf der ganzen Welt hat sich der Fußball als eine kraftvolle Sportart erwiesen, die in der Lage ist, Menschen zu vereinen und Frieden zu fördern. Auch heute verschafft uns der Fußball immer wieder eine kurze Zeit des Friedens, aber in der modernen Fan Kultur kann er auch Männer und Frauen dazu bringen sich gegenseitig zu hassen.

Fußball und Diplomatie im Kalten Krieg

Während des Kalten Krieges, einer Zeit großer politischer Spannungen zwischen Ost und West, erwies sich der Fußball als ein überraschendes Instrument der Annäherung und Verständigung zwischen den ideologisch geteilten Lagern. Ein bemerkenswertes Ereignis war das „Match des Jahrhunderts“ im Jahr 1953 zwischen Ungarn und England im Wembley-Stadion in London. Zu dieser Zeit war das Verhältnis zwischen den beiden Ländern durch politische Differenzen und Misstrauen geprägt. Das Fußballspiel war jedoch eine Gelegenheit für kulturellen Austausch und menschliche Verbindung. Das Match war ein Wendepunkt in der Fußball-Diplomatie, da es verdeutlichte, dass Sportveranstaltungen nicht nur als Schauplatz für sportliche Wettkämpfe, sondern auch als Plattform für interkulturellen Austausch und Annäherung dienen können. Dieses Spiel ist ein Parade-

beispiel, wie Fußball ein gemeinsames Interesse und eine gemeinsame Leidenschaft der unterschiedlichen Nationen die Bevölkerung zusammenbringen kann.

Fußball und Widerstand gegen die Apartheid

In Südafrika spielte Fußball eine bedeutende Rolle im Kampf gegen die rassistische Apartheidpolitik, die das Land jahrzehntelang spaltete und unterdrückte. Während der Apartheid waren die südafrikanischen Fußballplätze ein Schauplatz des Widerstands und der Solidarität. Die Suspendierung von Südafrika von internationalen Wettbewerben verstärkte den Druck auf das Apartheidregime und zeigte die weltweite Ablehnung seiner Politik. Fußballvereine in Südafrika wurden zu Symbolen des Kampfes gegen die Unterdrückung und für die Freiheit. Darüber hinaus spielte der Fußball eine wichtige Rolle bei der Mobilisierung und Organisation der Gemeinschaften gegen die Apartheid. Fußballvereine und Spiele wurden zu Treffpunkten für Diskussionen, Proteste und den Austausch von Ideen über den Kampf für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Die Apartheid endete schließlich im Jahr 1994, und der Fußball spielte eine bedeutende Rolle bei den Versöhnungsbemühungen in Südafrika. Die Wiederaufnahme des südafrikanischen Fußballs in

internationale Wettbewerbe markierte nicht nur das Ende der Isolation des Landes, sondern auch einen symbolischen Neuanfang für eine Nation, die sich auf dem Weg der Versöhnung und des Aufbaus einer gemeinsamen Zukunft befand.

Moderne Fußball-Diplomatie

In der modernen Welt hat der Fußball seine Rolle als Instrument der Diplomatie weiterentwickelt und spielt eine immer wichtigere Rolle bei der Förderung des Friedens, der Verständigung und der sozialen Veränderung. Projekte wie „Football for Peace“ bringen junge Menschen unterschiedlicher ethnischer und religiöser Hintergründe zusammen, um Vorurteile abzubauen und interkulturelle Verständigung zu fördern. Darüber hinaus hat die FIFA, der Weltfußballverband, eine wichtige Rolle bei der Förderung von Frieden und Entwicklung durch den Fußball übernommen. Die Organisation unterstützt Programme zur sozialen Integration, zur Förderung von Bildung und Gesundheit sowie zur Armutsbekämpfung, die alle auf die transformative Kraft des Sports setzen. Ein Perfektes Beispiel dafür stellt das Peace-Symbol auf den Spielfeldern da. Ein weiteres Beispiel für moderne Fußball-Diplomatie sind die Bemühungen um die Austragung internationaler Turniere und Meisterschaften in Konfliktregionen oder

Ländern, die sich im Wiederaufbau befinden. Solche Veranstaltungen dienen nicht nur dazu, den Tourismus und die Wirtschaft anzukurbeln, sondern auch dazu, die internationale Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse und Herausforderungen dieser Regionen zu lenken. Insgesamt zeigt die moderne Fußball-Diplomatie, wie der Sport als ein universelles und zugängliches Werkzeug zur Förderung von Frieden, Verständigung und sozialer Veränderung genutzt werden kann. Durch den Einsatz des Fußballs als Werkzeug der Diplomatie können positive Beziehungen aufgebaut, Konflikte gelöst und eine bessere Zukunft für alle geschaffen werden.

Fazit: Die transformative Kraft des Fußballs

Die Geschichte der Fußball-Diplomatie ist eine Geschichte von Menschlichkeit, Versöhnung und Verständigung. Von den Schützengräben des Ersten Weltkriegs bis zu den modernen Konfliktzonen hat Fußball gezeigt, dass er mehr ist als nur ein Spiel ist – er ist ein Instrument des Friedens und der Verständigung in einer oft gespaltenen Welt. Durch den kulturellen Austausch, die Solidarität und die gemeinsame Leidenschaft für das Spiel hat der Fußball die Fähigkeit bewiesen, Grenzen zu überwinden und eine Welt des Friedens und der Einheit zu schaffen.



Alexander Lukas

ÖH Jus



Verein LLP

Das Legal Literacy Project Linz stellt sich vor

Seit 2016 haben Linzer Jus-Student:innen durch das Legal Literacy Project (kurz LLP) die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren – sie vermitteln rechtliches Grundwissen im Rahmen von Workshops an Schulen an Schüler:innen. Aber was genau steckt hinter diesem Projekt? Um mehr darüber zu erfahren, führte iuris acta ein Interview mit Katrin Hettegger, der Präsidentin des Legal Literacy Project Linz.

Welche Aufgaben nimmt das LLP Linz wahr?

Ziel des LLP Linz ist die Förderung von rechtlichem Grundwissen in der Gesellschaft, insbesondere bei Schüler:innen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Denn nur, wer seine Rechte und Pflichten kennt, kann diese auch wahrnehmen. Die Vermittlung von rechtlichem Wissen geschieht durch interaktive Workshops zu aktuellen juristischen Themen und anhand von praxisnahen Beispielen.

Welche Arten von Workshops werden angeboten?

Das LLP Linz bietet Workshops in den verschiedensten Rechtsgebieten an, angefangen von Zivilrecht über (Jugend)Strafrecht und Europarecht bis hin zu Öffentlichem Recht, Datenschutz- und Gemeinderecht. Seit geraumer Zeit werden auch sogenannte Kurzworkshops angeboten, wo in einer Unterrichtseinheit etwa die Themen Landendiebstahl oder Erbrecht näher erläutert werden.

Wann kann man dem LLP Linz beitreten? Wie kann ich das Team kennenlernen?

Jus-Studierende ab dem zweiten Studienabschnitt können dem LLP Linz beitreten; aber auch WiJus-Studierende sind bei uns willkommen. Gerne können Interessierte auch an unseren regelmäßigen Stammtischen teilnehmen und so einige Mitglieder kennenlernen und Erfahrungen mit ihnen austauschen.

Welche Vorteile ergeben sich für mich als Mitglied daraus?

Zum einen kannst du bei der Abhaltung von Workshops deine didaktischen, rhetorischen und organisatorischen Fähigkeiten erweitern, die auch durch interne Kurse und Veranstaltungen weiter gefestigt werden. Zudem besteht der Verein aus motivierten und engagierten Jus- und WiJus-Studierenden, mit denen man sich regelmäßig, auch über das Studium, austauschen und so ein Netzwerk für die Zukunft bilden kann. Zudem gibt es seit kurzem die Möglichkeit, sich für die aktive Mitarbeit beim LLP mit der LVA „Law in Practice“ (LVA-Nummer: Präsenz: 100.100; Multimedia: 145.100) 3 ECTS anrechnen zu lassen.

Warum bist du Mitglied beim LLP?

Anders als so manche Außenstehende glauben mögen, ist das Thema Recht nicht nur den Jurist:innen alleine vorbehalten, sondern es begleitet uns tagtäglich und betrifft jede:n Einzelne:n von uns. Aus diesem Grund ist es wichtig, in der Gesellschaft für mehr rechtlichen Alphabetismus („legal literacy“) zu sorgen und deshalb bin ich Teil des LLP Linz geworden.

Mach mit!

Das Legal Literacy Project Linz bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich neben dem Studium sozial zu engagieren und persönlich weiterzuentwickeln. Falls du mehr über die Arbeit erfahren möchtest oder die Motivation verspürst, Teil

des Teams des LLP Linz zu werden, freuen wir uns über deine Kontaktaufnahme. Alle relevanten Informationen und Kontaktdaten findest du in der Infobox.



Werde Teil des Teams



Das Legal Literacy Project Linz, ein gemeinnütziger Verein von Jus-Studierenden der JKU Linz, organisiert Workshops zur Förderung rechtlicher Grundkompetenzen an Schulen.

Mehr Informationen findest Du unter anderem unter <https://www.legalliteracy.at/standorte/linz/> sowie unter [facebook.com/legalliteracylinz-llplinz](https://www.facebook.com/legalliteracylinz-llplinz). Oder folge dem Legal Literacy Project Linz auf Instagram: @[legal.literacy.project.linz](https://www.instagram.com/legal.literacy.project.linz)

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft am besten eine kurze E-Mail inklusive ein paar Worten über Dich an: linz@legalliteracy.at



Stefanie Aichinger

ÖH WiJus

Anna Schnallinger

ÖH WiJus-Vorsitzende

Lisa Waizinger

ÖH WiJus

ÖH WiJus

News aus deiner ÖH WiJus

Wie steht um den Masterstudien-gang Wirtschaftsrecht?

Nach der Aktualisierung des Curriculums im Bachelorstudium, war für uns als ÖH WiJUS ganz klar, dass als nächstes Projekt ein entsprechendes Masterstudium in Angriff genommen wird. Der Wunsch nach einem vollständigen Ausbildungsweg im Bereich des Wirtschaftsrechts an der JKU wurde besonders in den letzten Semestern immer stärker. Selbstverständlich haben wir darauf reagiert und in einem ersten Schritt versucht, die grundlegenden Vorstellungen mit einer Online-Umfrage im Vorfeld abzustecken. Daraus resultierte, dass sich die klare Mehrheit einen volljuristischen Master (ähnlich dem der WU Wien) wünscht. Sollte dieser Wunsch Wirklichkeit werden, könnte man viele Studierende am Campus der JKU halten und diese nicht mehr an andere Studienstandorte wie Wien, Salzburg oder Innsbruck verlieren. Außerdem würde den zukünftigen WirtschaftsrechtlerInnen die Möglichkeit, Masterkurse bereits im Bachelorstudium zu absolvieren, sehr zu Gute kommen um möglichst rasch zum Abschluss zu gelangen.

Warum ein Master in Wirtschaftsrecht?

Die moderne Geschäftswelt wird zu-

nehmend komplexer und globaler. Unternehmen sehen sich mit einer Vielzahl von rechtlichen Herausforderungen konfrontiert, die fundiertes Wissen im Bereich des Wirtschaftsrechts erfordern. Mit einem spezialisierten Masterstudien-gang möchten wir den Studierenden an der JKU die Möglichkeit bieten, sich auf diesem zukunftsreichen Gebiet zu qualifizieren und hervorragende Karrierechancen zu eröffnen. Mergers and Acquisitions, Tax Management, Audit und Due Diligence sind nur einige der spannenden Berufsfelder, in denen händierend nach optimal ausgebildeten Absolventen gesucht wird. Mit einem volljuristischen Master wäre man sogar für die kernjuristischen Berufe zugelassen, wodurch man sich beispielsweise als Unternehmensanwalt verwirklichen könnte. Kurz formuliert: mit einer vollwertigen Bachelor-Master-Ausbildung im Wirtschaftsrecht stehen einem unzählige Türen der Berufswelt offen, speziell in einem industriell so stark ausgeprägten Bundesland wie Oberösterreich. Neben den „Big Four“ etablieren sich im gesamten Land laufend neue Kanzleien und Start-Ups, die JuristInnen mit einem umfangreichen wirtschaftlichen Know-How benötigen.

Vorgehensweise der Studienvertretung

So vieles spricht für die Erweiterung des Studienangebots an der JKU um einen Wirtschaftsrecht-Master, dass sich für uns in der Studienvertretung erst gar nicht die Frage „Warum?“ sondern vielmehr die Frage „Warum nicht?“ stellt. Mit vollem Tatendrang haben wir uns bereits in den letzten beiden Studienkommissionssitzungen Gehör verschafft. (Innerhalb der Studienkommission wird alles rund um das Curriculum besprochen. Es ist DAS Gremium der Studienvertretung, in dem die ÖH mit 3 von insgesamt 9 Stimmen mitentscheiden kann.) Unser Anliegen wurde von den Professoren ganz deutlich wahrgenommen, welche ebenso sehr an einem Studienangebot im Sinne der Studierenden interessiert sind. Zunächst müssen alle bestehenden Ressourcen analysiert und alle Möglichkeiten durchgedacht



Anna Schnallinger

ÖH WiJus-Vorsitzende





Melanie Baumgartner

ÖH MMJus

Paul Piestrak

ÖH MMJus

ÖH MMJus

Deine MMJus - deine Vertretung.

Wir von der ÖH Jus, eurer Studierendenvertretung, verstehen die besonderen Herausforderungen, die mit dem Multimedia-Studium einhergehen. Deshalb möchten wir euch über die Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten informieren, die euch als Fernstudierende zur Verfügung stehen.

Wir sind Melanie und Paul, deine Ansprechpartner für Multimedia Jus in der ÖH.

Gerne beantworten wir eure Fragen per E-Mail (jus@oeh.jku.at) und während den Sprechstunden stehen wir auch telefonisch und via Zoom zur Verfügung.

Montag und Mittwoch – 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Dienstag und Donnerstag – 17:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Den Zoomroom findest du auf unserer Website:
<https://oeh.jku.at/abschnitte/rechtswissenschaften>

Damit ihr uns etwas besser kennenlernen könnt, wurden wir von der ÖH-Jus Vorsitzenden Elena Lautner interviewt:

Stellt euch doch selbst einmal kurz vor:

Melanie: Mein Name ist Melanie Baumgartner, ich bin 24 Jahre alt, komme ursprünglich aus Vorarlberg, auch wenn man das kaum mehr hört, und studiere im 8. Semester Multimedia Jus.

Paul: Ich heiße Paul Piestrak, bin 21 Jahre alt, pendle zwischen meiner schönen Heimat Windischgarsten und Linz und studiere im 2. Semester Multimedia Jus.

Habt ihr von Anfang an an der JKU MM-Jus studiert?

Melanie: Ja, allerdings habe ich die ersten beiden Semester noch in Vorarlberg gewohnt und bin dann der Liebe wegen in die Nähe der JKU gezogen.

Paul: Ich habe mit Bachelor Jus begonnen, wollte aber die Freiheit mir meine Lernzeiten maximal flexibel einteilen zu können.

Wenn ihr nicht am Lernen seid, wo trifft man euch an?

Melanie: Ich glaube meistens im Zug, da ich nicht nur viel zwi-

schen Heimat und Linz hin und her fahre, sondern auch für die ÖH immer auf Achse bin. Falls ich nicht unterwegs bin, trifft man mich meist im Fintessstudio.

Paul: Das mit dem Zug kenne ich, in meiner Freizeit mache ich Musik um mich zu entspannen.

Zum Abschluss wüsste ich gerne, wenn ihr ein Gesetz wärt, welches wäre es und warum?

Melanie: Ich wäre der § 26 der oö. Raumordnung, weil er die Bauanzeigefreien Bauvorhaben nennt und ich mir das richtig witzig vorstelle, wie alle diese Sachen random und ohne Hauptgebäude auf einem Grundstück stehen (zB eine Planetentunnel für Pflanzen, ein Pool und eine Selchhütte).

Paul: Kein Gesetz im klassischen Sinne, aber ich wäre das Reinheitsgebot, warum ist glaube ich selbsterklärend.



Elena Lautner

ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende

Stefan Preh

ÖH MMJus

Als ÖH MMJus immer für dich im Einsatz



Nominierter Europäischer Filmpreisträger 24 :

Napoleon (2023): Ein filmisches Epos mit Joaquin Phoenix in der Hauptrolle

Der Film „Napoleon“ aus dem Jahr 2023, inszeniert von dem visionären Regisseur Ridley Scott und mit Joaquin Phoenix in der Titelrolle, stellt einen monumentalen Versuch dar, das Leben und die Zeit einer der faszinierendsten und umstrittensten Figuren der Weltgeschichte auf die Leinwand zu bringen. In diesem epischen Historienfilm wird die Reise des legendären französischen Generals und Kaisers Napoleon Bonaparte nachgezeichnet – von seinen frühen militärischen Erfolgen bis hin zu seinem dramatischen Sturz.

Eine vielschichtige Darstellung

Joaquin Phoenix, bekannt für seine intensiven und nuancierten Darstellungen, übernimmt die anspruchsvolle Aufgabe, Napoleon Bonaparte zu verkörpern. Phoenix' Interpretation des Kaisers ist sowohl kraftvoll als auch tiefgründig und verleiht der Figur eine menschliche Dimension, die über die historische Ikone hinausgeht. Seine Darstellung zeigt Napoleon nicht nur als militärischen Genie, sondern auch als komplexen Charakter, geplagt von persönlichen Dämonen und Ehrgeiz.

Phoenix bringt eine emotionale Tiefe in die Rolle, die den Zuschauer in die innere Welt Napoleons eintauchen lässt. Seine Interaktionen mit den anderen Figuren, insbesondere mit seiner großen Liebe und späteren Ehefrau Joséphine de Beauharnais, gespielt von Vanessa Kirby, sind von intensiver Chemie und emotionaler Spannung geprägt. Die Beziehung zwischen Napoleon und Joséphine ist ein zentrales Element des Films und bietet Einblicke in die persönliche Seite des großen Feldherrn.

Regie und visuelle Pracht

Ridley Scott, der für seine epischen Werke wie „Gladiator“ und „Blade Runner“ bekannt ist, bringt seine beeindruckende visuelle Handschrift und sein Gespür für historische Details in „Napoleon“ ein. Die Schlachtszenen sind spektakulär und fesselnd inszeniert, wobei die Kameraarbeit und die Spezialeffekte den Zuschauer mitten ins Geschehen versetzen. Scotts Regie betont die Brutalität und das Chaos der Kriegsführung jener Zeit, ohne die strategische Brillanz Napoleons aus den Augen zu verlieren.

Die Kostüme und das Set-Design sind ebenfalls herausragend und tragen dazu bei, die Epoche lebendig werden zu lassen. Jede Uniform, jede Landschaft und jedes Gebäude wurde mit großer Sorgfalt und Detailtreue gestaltet, um die Authentizität der dargestellten Zeitperiode zu gewährleisten. Diese visuelle Authentizität verstärkt das Eintauchen des Zuschauers in die Welt des frühen 19. Jahrhunderts.

Historische Genauigkeit und dramatische Freiheit

„Napoleon“ balanciert geschickt zwischen historischer Genauigkeit und künstlerischer Freiheit. Das Drehbuch, geschrieben von David Scarpa, basiert auf umfangreichen historischen Recherchen und Quellenmaterial, um die wichtigsten Ereignisse und Wendepunkte in Napoleons Leben akkurat darzustellen. Dennoch erlaubt sich der Film auch gewisse Freiheiten, um die narrative Struktur und den dramatischen Bogen zu stärken.

Einige Kritiker könnten bemängeln, dass bestimmte Aspekte der Geschichte zugunsten der Dramaturgie verändert oder vereinfacht wurden. Solche künstlerischen Anpassungen sind jedoch typisch für historische Filme, die darauf abzielen, sowohl zu informieren als auch zu unterhalten. Scotts Entscheidung, sich auf bestimmte Charakterzüge und Beziehungen zu konzentrieren, dient der Vertiefung der emotionalen Resonanz und der Charakterentwicklung, was dem Film eine größere narrative Kohärenz verleiht.

Charakterentwicklung und zentrale Themen

Neben Napoleon selbst spielen auch die anderen Figuren eine entscheidende Rolle in der Erzählung. Vanessa Kirbys Darstellung von Joséphine ist bemerkenswert vielschichtig, und sie bringt die Zerbrechlichkeit und Stärke der Figur gleichermaßen zum Ausdruck. Die Dynamik zwischen Napoleon und Joséphine zeigt die Spannung zwi-

schen persönlichem Ehrgeiz und privatem Glück, die einen großen Teil des inneren Konflikts des Kaisers ausmacht.

Ein weiteres zentrales Thema des Films ist die Macht und deren korrumpierende Wirkung. Napoleons Aufstieg zur Macht, seine unstillbare Ambition und letztlich sein Fall werden als tragische Elemente dargestellt, die zeigen, wie selbst der größte Ruhm zu Isolation und Verzweiflung führen kann. Die Darstellung seines Exils auf der Insel St. Helena und seine Reflexionen über sein Leben und seine Entscheidungen bieten einen melancholischen Abschluss und laden zur kritischen Auseinandersetzung mit der Figur und ihren Taten ein.

Rezeption und kulturelle Bedeutung!

„Napoleon“ wurde von Kritikern und Publikum gleichermaßen mit Spannung erwartet und löste nach seiner Veröffentlichung eine breite Palette von Reaktionen aus. Die schauspielerische Leistung von Joaquin Phoenix wurde durchweg gelobt, wobei viele Kritiker seine Fähigkeit, in die tiefen Schichten seiner Charaktere einzutauchen, hervorhoben. Vanessa Kirby erhielt ebenfalls Anerkennung für ihre Darstellung von Joséphine, die als einer der emotionalen Anker des Films betrachtet wird.

Die visuellen und technischen Aspekte des Films wurden als herausragend bewertet, insbesondere die epischen Schlachtszenen und die Detailtreue der historischen Darstellung. Einige Kritiker äußerten jedoch Bedenken hinsichtlich der historischen Freiheiten, die sich der Film genommen hat, und diskutierten die Balance zwischen Unterhaltung und historischer Genauigkeit.

Insgesamt kann „Napoleon“ als bedeutender Beitrag zum Genre des Historienfilms angesehen werden, der nicht nur eine berühmte historische Figur auf eindrucksvolle

Weise zum Leben erweckt, sondern auch tiefere Fragen über Macht, Ehrgeiz und Menschlichkeit stellt. Der Film lädt das Publikum ein, über die komplexen Motivationen und Konsequenzen von Napoleons Handlungen nachzudenken und die Ambivalenz historischer Ikonen zu erkunden.

Fazit

„Napoleon“ (2023) ist ein filmisches Meisterwerk, das durch die brillante Regie von Ridley Scott und die herausragende schauspielerische Leistung von Joaquin Phoenix getragen wird. Der Film bietet eine packende und tiefgründige Darstellung des Lebens von Napoleon Bonaparte, einer der faszinierendsten Figuren der Weltgeschichte. Durch die Kombination von visueller Pracht, emotionaler Tiefe und historischer Reflexion schafft es „Napoleon“, sowohl zu unterhalten als auch zu informieren und wird sicherlich einen bleibenden Eindruck in der Filmgeschichte hinterlassen.



Nadja Ratzenböck

ÖH Jus





Anna Schnallinger

ÖH WiJus-Vorsitzende

Elisa Schlader

ÖH Jus-Vorsitzende

Elena Lautner

ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende

Juristische Berufe im Fokus:

Werdegang - Richter am EuGH

Der Europäische Gerichtshof, kurz EuGH stellt das oberste Gericht der Europäischen Union und somit die Spitze der Rechtsprechung in der Union dar.

Primär befasst man sich hier mit der Auslegung des Unionsrechts auf Anfrage von nationalen Gerichten der Mitgliedsstaaten im Rahmen von Vorabentscheidungsverfahren und der Verhandlung über Vertragsverletzungsverfahren der Unionsstaaten auf Anklage anderer Mitgliedsstaaten oder der Europäischen Kommission.

Aber auch die Überwachung der Organe der Union fällt in den Zuständigkeitsbereich des EuGH. Der EuGH wird durch 11 Generalanwälte:innen und 27 Richter:innen besetzt, welche entweder in Kammern (von 3-5 Richtern), als Große Kammer (15 Richter) oder im Plenum tagen. Dass hierbei die Anzahl der Richter:innen mit der Anzahl der Unionsstaaten übereinstimmt, ist keineswegs ein Zufall, da jeder Mitgliedsstaat eine:n Richter:in an den EuGH entsendet.

Aktueller EuGH-Richter für Österreich ist der Grazer Andreas Ku-

min, welcher sein Amt noch bis zum Oktober 2024 inne hat.

Bestellung der Richter:innen

Strebt man nun die Karriere eines Richters oder einer Richterin am EuGH an und möchte sich bald in einem schicken Büro in Luxemburg einrichten ist jedoch einiges zu beachten. Die Besetzung der Richter:innen erfolgt durch Entsendung von jeweils einem:r



Richter:in pro Mitgliedsstaat für eine Amtszeit von 6 Jahren, wobei auch eine Wiederernennung möglich ist. Wer für die Position eines:r EuGH-Richters:in in Frage kommt richtet sich nach unionsrechtlichen Vorgaben:

Auszug aus Art 253 AEUV:

„Zu Richtern und Generalanwälten des Gerichtshofs sind Persönlichkeiten auszuwählen, die jede Gewähr für Unabhängigkeit bieten und in ihrem Staat die für die höchsten richterlichen Ämter erforderlichen Voraussetzungen erfüllen oder Juristen von anerkannt hervorragender Befähigung sind; sie werden von den Regierungen der Mitgliedstaaten im gegenseitigen Einvernehmen nach Anhörung des in Artikel 255 vorgesehenen Ausschusses auf sechs Jahre ernannt.“

Es zeigt sich also, dass neben dem Persönlichkeitsmerkmal der „Gewähr für Unabhängigkeit“ auch die Befähigung zur Ausübung der Höchststrichtertätigkeit im jeweili-

gen Mitgliedsstaate oder die anerkannte hervorragende Befähigung als Jurist:in erforderlich ist.

Diese Befähigung zur Ausübung der Tätigkeit eines:r Richters:in an einem Höchstgericht in Österreich bedeutet konkret den Abschluss eines Studiums der Rechtswissenschaften, sowie mindestens eine 10-jährigen Berufserfahrung.

Wird nun die Stelle des:der österreichischen EuGH-Richters:in frei, so wird durch die Bundesregierung in Absprache mit dem Nationalrat und dem Bundespräsidenten eine Gruppe aus qualifizierten Interessenten zusammengestellt und mit Zustimmung des Hauptausschusses des Nationalrates als Mitglied des EuGH vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wird daraufhin von einem Expertenausschuss, bestehend aus ehemaligen Richter:innen und anderen hervorragenden Juristinnen und Juristen, nach Maßgabe des Art. 255 AEUV begutachtet und eine Stellungnahme abgegeben.

Basierend auf dieser Einschätzung des Expertenausschusses stimmt dann die Bundesregierung über eine:n Kandidat:in ab und entsendet diese:n dann als Richter:in an den EuGH.

Auch wenn dieses Verfahren nicht gerade schnell oder unkompliziert ist, ist es unersetzlich um zu gewährleisten, dass nur die besten und qualifiziertesten Bewerber:innen auch den Rang eines:r EuGH-Richters:in erreichen.



Christoph Waldenberger

ÖH Jus





Alternative zum Auslandssemester: **Au Pair in Alicante:**

Anfang Februar bin ich nach Spanien gekommen. Um genauer zu sein, nach Alicante. Diese Stadt war mir nicht ganz fremd. Schon 2023 war ich hier, da mein Cousin mit seiner spanischen Frau und deren zwei Kindern hier lebt. Auch ich habe auf zwei wundervolle Kinder aufgepasst und währenddessen einen Sprachkurs belegt.

Meine Sprachreise nach Alicante war eine der bereicherndsten Erfahrungen meines Lebens. Das interessanteste und beste war jedoch das Land und die Kultur kennen zu lernen. Ich muss zugeben, dass Spanien mein Herz gewonnen hat. Auch wenn die Kultur und Mentalität etwas anders ist als bei uns in Österreich, habe ich mich schnell daran gewöhnt. Die Menschen hier sind sehr offen, lebensfreudig und gastfreundlich.

Der einzige Punkt, der mich nicht angesprochen hat, lag darin, dass die meisten Spanier immer zu spät sind. Spanien ist ein sehr gelassenes Land. Zum Beispiel, zu in Österreich normalen Arbeitszeiten, sind die meisten Spanier noch in der Stadt unterwegs oder in einem Café. Diese entspannte Einstellung hat jedoch auch ihren Charme, und ich habe gelernt, die entspannte Lebensweise zu schätzen.

Viele Spanier machen Urlaub im Inland, denn das Land hat alles, was man braucht. Ob man ans Meer möchte, in eine Partystadt, in eine kleine ruhige Stadt oder an

einen Ort mit viel Natur – das alles kannst du in Spanien finden. Diese Vielfalt habe ich während meiner Sprachreise ausgiebig genossen und viele verschiedene Orte besucht.



In der Zeit, als ich in Spanien war, habe ich mir natürlich auch viele Universitäten angeschaut. Denn

ich schliesse kein Auslandssemester in Alicante, Valencia oder Sevilla aus. Sie bieten viele Möglichkeiten, vor allem auch von der JKU aus, worüber ich sehr froh bin. Besonders die Universitäten in Alicante und Valencia haben mich mit ihren internationalen Programmen und der freundlichen Atmosphäre beeindruckt.



In Alicante gibt es außerdem zahlreiche Möglichkeiten für ausländische Studenten, neue Menschen kennenzulernen und Spaß zu ha-

ben. Die Universität von Alicante bietet diverse internationale Programme und Veranstaltungen, bei denen Studierende aus aller Welt zusammenkommen. Zudem sind die Sprachschulen und Austauschorganisationen hervorragende Orte, um Kontakte zu knüpfen. Auch ich habe im Sprachkurs ganz tolle Menschen kennengelernt.

Des Weiteren bietet Alicante für junge Menschen eine lebendige Barszene in der Altstadt, bekannt als „El Barrio“, sowie zahlreiche Strandbars und Clubs entlang der Küste. Die Promenade Explanada de España ist ein beliebter Treffpunkt, und die zahlreichen Festivals und kulturellen Veranstaltungen, wie das berühmte „Hogueras de San Juan“-Fest, bieten ebenfalls tolle Gelegenheiten, neue Freundschaften zu schließen und das spanische Lebensgefühl zu genießen.

Während meiner Sprachreise in Alicante unternahm ich außerdem einen unvergesslichen Tagesausflug nach Murcia. Die etwa eine Stunde entfernte Stadt beeindruckte mich mit ihrer reichen Geschichte und lebendigen Kultur. Ich besuchte die prächtige Ka-

thedrale von Murcia, schlenderte durch die charmanten Gassen der Altstadt und genoss die entspannte Atmosphäre auf der Plaza de las Flores. Ein Highlight war das Mittagessen in einem traditionellen Restaurant, wo ich lokale Spezialitäten wie Zarangollo und Pajarajotes probierte. Der Ausflug nach Murcia bot mir nicht nur einen Einblick in eine andere Facette Spaniens, sondern auch eine erfrischende Abwechslung zum Alltag in Alicante.

Eine weitere schöne Erinnerung war, als ich mit der Schwiegermutter meines Cousins eines meiner Lieblingsgerichte, eine selbstgemachte Paella gekocht habe. Es war ein wunderbares Erlebnis, das ich nie vergessen werde, bei dem ich nicht nur die Zubereitung dieses traditionellen spanischen Gerichts lernte, sondern auch viel über die lokalen Zutaten und Kochtechniken erfuhr. Gemeinsam schnitten wir frisches Gemüse, bereiteten Meeresfrüchte vor und rührten sorgfältig den Safranreis. Die Küche war erfüllt von herrlichen Düften, und die herzliche Atmosphäre machte den Kochprozess besonders angenehm.

Am Ende genossen wir zusammen eine köstliche Paella.

Meine Sprachreise nach Alicante war also nicht nur eine Gelegenheit, meine Sprachkenntnisse zu verbessern, sondern auch eine tiefere Verbindung zu einem Land und einer Kultur zu entwickeln, die ich jetzt sehr schätze. Spanien hat mich mit seiner Wärme, seiner Vielfalt und seiner Lebensfreude tief beeindruckt, und ich freue mich schon darauf, bald wieder dorthin zurückzukehren.





Elena Lautner

ÖH Jus-Fakultätsvorsitzende

Anna Schnallinger

ÖH WiJus-Vorsitzende

Elisa Schlader

ÖH Jus-Vorsitzende

Deine Vertretung.

Deine ÖH (Wi)Jus.

JETZT EINSTEIGEN UND GEMEINSAM AUFSTEIGEN.



Wer über Engagement, Ausdauer und Teamgeist verfügt, ist am besten Weg nach oben. Als eine der führenden Rechtsanwaltskanzleien sind wir stets auf der Suche nach Jurist:innen, mit denen wir gemeinsam den Gipfel erklimmen.



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter
karriere@haslinger-nagele.com

www.haslinger-nagele.com
www.hn-backstage.com



 H A S L I N G E R
N A G E L E